

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegrammadresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg.

Nr. 304.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 30. Dezember 1914.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Dezember. Frankreich schlägt den größten Teil der Landsturmreserven an die Front. — Die österreichisch-ungarischen Truppen weisen starke russische Angriffe in Galizien ab. — Bei der Verfolgung der bei Olti geschlagenen Russen machen die Türken zahlreiche Kriegsgefangene und erbeuten viel Kriegsmaterial. Im Tale des Muradflusses erleiden die Russen eine neue Niederlage und verlieren Geschütze, Material und Gefangene.

29. Dezember. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz gewinnen die Deutschen bei Neuport und Vervin Boden. Schlagen französische Angriffe bei St. Reneboud, Apremont, Sennelager und erbeuten dabei Gefangene und Maschinengewehre. — In Polen geben die Angriffe der Russen vor, bei Znowloda scheitern starke Angriffe der Russen.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 30. Dez., vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Um das Gehöft St. Georges, südlich von Ypern, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Willkallen zurückgeworfen.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem rechten Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an und östlich des Rawka-Abschnittes sowie bei Znowloda und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lomica und Skierniewice nicht in unserem Besitze wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Skierniewice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Auf der Westfront brachten keine weiteren Angriffe dem Feinde neue starke Verluste. Im Osten haben wir weitere wichtige Fortschritte zu verzeichnen gehabt.

Die Russen versuchen den immer empfindlicher werdenden Druck auf ihren rechten Flügel und ihre Front durch hartnäckige Gegenangriffe von Südosten her zu erleichtern. Znowloda, wo sie ihren Vorstoß ansetzten, liegt nicht weit östlich von Zomaskow und ist ein wichtiger strategischer Punkt an der vielgenannten Bialiclinie. Ihre Angriffe wurden wie alle früheren abgelehnt. Auch die russische Offensive in Galizien hatte keinen Erfolg. Der österreichische Generalstab konnte melden, daß zwischen Biala und Dunajec sehr heftige russische Angriffe zurückgewiesen wurden. Einem Vorstoß der Russen nördlich des Dniestrflusses wichen die österreichischen Truppen aus und rückten in Stellungen näher an den Karpathen heran ein.

Starke deutsche Stellungen in Flandern.

Der „Corriere della Sera“ weist neuerdings auf die Schwierigkeiten der Kriegsoperationen im Überschwemmungsgebiet bei Neuport, dem sogenannten Bolterland, hin. Die überschwemmte Gegend südlich von Neuport ist von der übrigen Welt vollkommen isoliert. Sie bildet einen etwa 30 Kilometer langen und vier Kilometer breiten See, der etwa 75 Zentimeter tief und von Schlammrändern unterbrochen ist, in denen man bis über die Arme einsinkt und die jede Truppenbewegung ausschließen. Jenseits der überschwemmten Gegend in der Nähe von Vervin ist ein waldreicher Teil, wo die Deutschen geschickt versteckt und mit Stahlschilden und Stachelgarn geschützte Schützengräben haben. Ein englisches Blatt schreibt:

Das Vorwärtstücken unserer Truppen wird durch die umfassenden Gegenmaßnahmen der Deutschen auf

äußerst erschwert. Auf jeder Düne in jeder Rüstenfaltung haben die Deutschen Kanonen und Schnellfeuergeschütze aufgestellt. Die Deutschen haben unter dem Dünensande förmliche Tunnel gebaut, die mit Schießscharten für Gewehre und großen Löchern für Kanonen ausgestattet sind. Eine sechsfache Verteidigungslinie erstreckt sich vom Schepdonder Kanal bis beinahe zur holländischen Grenze über Deynze und Vludenarde.

Französische Berichte gehen die Front der Deutschen folgendermaßen an: Vom Meer zwischen Lombardende und Westende bildet sie eine Kurve bei St. Georges, geht darauf westwärts nach Ranscapelle, das in den Händen der Belgier ist, biegt nach Südosten in sehr unregelmäßigen Bindungen, folgt dem Hauptarm der Yser bis Dirmuiden, wovon die Deutschen den nordöstlichen, wichtigsten Teil besetzt halten, während die Belgier den südwestlichen Teil besetzen. Von hier geht die deutsche Front direkt nach Süden über Merdem durch überschwemmtes Gelände bis Bixchoote, das im Besitz der Deutschen ist, von da nach Boelcapelle, das ebenfalls in deutschem Besitz ist. Die deutschen Schützengräben erstrecken sich danach bis zu Baisdenale, das die Deutschen halten, und biegen hierauf nach Gheluwelt ab, das die Verbündeten besetzt haben. Schließlich folgt die Linie einem Waldbrand bis zur wichtigen Stellung östlich Holbeek, das von den Deutschen besetzt ist, und setzt sich dann über Wame-ton fort.

Kaiser Wilhelms Weihnachtswunsch.

Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. In einer weiten, mit Tannengrün verkleideten Halle waren Gabentische für etwa 800 Personen aufgestellt. Jedermann vom Kaiser bis zum schlichten Landwehrmann, fand seinen Platz an den Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Apfel und Nüsse sowie ein Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem Tabakbeutel und Zigarren. Der Kaiser hielt nach gemeinschaftlichen Gesängen und einer kurzen Rede des Geistlichen die folgende Ansprache:

Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Untrigen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen worden und wir wehren uns, und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserm Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf reicher Sieg erhebe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze des Schwertes und das Herz unserm Gott zugewandt, und wir sprechen es aus, wie es einst der große Kurfürst getan: In Staub mit allen Feinden Deutschlands! Amen.

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Dezember mittags: Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen von frischen Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Bakhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz entfalten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorpostenstellungen mühelos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein starkes Grenzfürst bei Krivosije hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Erfolge.

Die türkische Kaukasus-Armee hat den Russen neue Niederlagen beigebracht. Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Am 24. Dezember von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir haben den Feind verfolgt und eine beträchtliche Anzahl Kriegsgefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Muradflusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie nahmen zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschin-

gewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde und machten zwei höhere und sieben Subalternoffiziere und 98 Mann zu Gefangenen. Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sarikamisich die Offensive ergriffen; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Die Verfolgung der Russen bezieht sich auf den vor einigen Tagen gemeldeten türkischen Sieg bei Olti, unmittelbar an der russischen Grenze auf russischem Gebiet, nördlich von Erzerum gelegen, auf dem Wege nach Ardahan. Nach der letzten Meldung waren die Russen bei Olti entscheidend geschlagen, die Kämpfe dauerten aber noch an. Es hat sich dabei ansehend um den Kampf mit den russischen Nachhuttruppen gehandelt, die inzwischen auch geschlagen sind, so daß die Türken die Verfolgung fortsetzen konnten, die die oben angegebenen Ergebnisse hatte. — Der Murad-Fluß entspringt nördlich des Van-Sees in der Gegend des Ararat-Gebietes und fließt in westlicher Richtung in den Euphrat. In der Gegend des Van-Sees und des ihm auf persischem Gebiet gegenüberliegenden Urmia-Sees haben bereits seit längerer Zeit Kämpfe zwischen Türken und Russen stattgefunden, bei denen sich auch die dort wohnenden persischen Stämme auf türkischer Seite am Kampfe beteiligt haben.

Französischer Angriff auf die türkische Küste.

Konstantinopel, 29. Dezember.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet: Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf unsere Küstenwache bei Kizilli gegenüber der Insel Tenedos ab, aber erfolglos. Die Engländer haben neuerdings eine Landung bei Akaba verfehlt; zwei feindliche Boote versuchten, sich der Küste zu nähern, kehrten aber unter dem Feuer unseres Gendarmenpostens um. Sie hatten vier Tote. — Die Insel Tenedos liegt vor dem Eingang zu den Dardanellen, dicht an der kleinasiatischen Küste, östlich von Lemnos, ganz in der Nähe der Ruinen von Troja.

Kleine Kriegspost.

Rotterdam, 29. Dez. Die Deutschen haben am ersten Weihnachtsfeiertag eine Stunde lang das Hauptquartier der belgischen Armee in Furnes beschossen. Die Geschosse plakten im Ort.

Paris, 29. Dez. Frankreich schlägt den größten Teil seiner Landsturmreserven von den Übungsplätzen des Südens an die Front.

Nancy, 29. Dez. Die Beschießung der Stadt durch einen Zeppelin verursachte besonders im Bahnhofsviertel großen Schaden. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Beschießung blieb ruhig, der Zeppelin wurde heftig, aber erfolglos, beschossen.

Le Havre, 29. Dez. In den letzten Tagen sind 40.000 Mann englische Ersatztruppen nach Frankreich übergeführt worden.

London, 29. Dez. Das Urteil gegen den früheren deutschen Konsul Ahlers in Sunderland, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, ist auch in letzter Instanz fassiert worden. Der Konsul wurde von der Militärbehörde aufgefordert, sich nach dem Süden Englands zu begeben.

Rom, 29. Dez. Ein englisch-französisches Geschwader von 40 Einheiten, darunter 15 Dreadnoughts, beabsichtigt einen Angriff auf die Dardanellen. Der französische Panzerkreuzer Balbec-Moussieu mit dem kommandierenden Admiral an Bord ist in Saloniki eingetroffen.

Warschauer Stimmungen.

Von

G. Pettinato, Vertreter der „Stampa“.

KK, Warschau, im Dezember.

Die Kanonen donnern wieder. Man gebe sich keiner Täuschung hin: diesmal schlägt man sich ernstlich — auf dem ganzen platten Lande ringsum, von Süden bis Westen. Nur die Forts des Befestigungsgürtels schweigen noch. Ganz deutlich hört man das Hammerschlagen der Batterien auf dem Schlachtfeld: es ist, als wenn man in aller Eile Rufen zugeteilt. Von Zeit zu Zeit ertönt im Galopp ein Melodereiter heran, mit Schmutz bedeckt und ganz außer Atem. Auf dem Bahnhofsbahnhof bildet die Menge Spalier, entsetzt und schweigend, wie während eines Feuers, wenn die Feuerwehre kommen soll. Man hat kalte Füße und einen leeren Schüssel: hin und wieder nur fährt durch das Hirn wie ein Blitz eine leise Ahnung der Wahrheit. Sonst aber weiß und begreift man rein nichts, wie im Theater eines Landes, dessen Sprache man nicht versteht. . . In der Warschauer Gasse haben sie in den großen neuen Häusern, in Erwartung des Gewehrfeuers, Türen und Fenster verbarrikadiert. Es ist wie an Bord der Schiffe, wenn in Erwartung des Sturmes alle Läden geschlossen werden. In der Ferne sieht man hinter den Wäldern den Rauch aufsteigen und sich vom Winde getrieben, zu bläulichen Wäldchen ballen. Wer eine hochgelegene Terrasse besitzt, verbringt die Zeit mit Beobachtungen, wie ein Admiral auf der Schiffsbrücke.

Wenn die Sonne ein bißchen scheint, hebt sich im Hintergrunde von den Feldern, auf welchen, Saatkörnern

gleich, weiße Wölfschen springen, der Saum dunkler Wälder ab. Man könnte auch meinen, diese Wölfschen wären Blasen auf einer Sumpflache. Über der grünlich schillernden Ebene liegt es wie ein rotschwarzer Schleier. Wandmal ist ringsum über den Kopf ein kalter Kumpf, der sofort erlischt. Sind's Wägen? Hier und da, wo das Feuer besonders heftig ist, wachen weiße Wägenwölfschen aus dem Boden und durch die Wägen neigt oft ein roter Schein. Einen Augenblick lang scheint eine große Woge über die Wägen hinzuziehen, dort unten in weiter Ferne, wie im Frühling, wenn der Wind über die hohen und grünen Getreidebäume streicht. Eine erste, dann eine zweite. Es sind Kavallerieangriffe, die sich am Waldrande verlieren.

In der Stadt forscht man vergebens nach wahrheitsgetreuen Zeitungsberichten. Offiziell sind die Deutschen noch weit von Warschau entfernt. Man könnte sich von den durchziehenden Soldaten aufklären lassen; aber man darf mit den Soldaten nicht sprechen, wenn man nicht als Spion verhaftet werden will. Man erzählt die Kleinigkeiten also auf der Straße von dem Fremden, den man zufällig trifft. Im übrigen steht man auch auf den Straßen nur wenig Leute; man fürchtet die Bomben. Die Bürger bleiben zu Hause und durchsuchen, auf den Kanonendonner lauschend, mit ruhiger Stirn das Zimmer.

In Moskau ist hier und da noch der Laden eines jüdischen Gastwirts geöffnet. Die Juden sind immer am besten unterrichtet; sie haben überall Vertrauensmänner, von denen sie etwas erfahren. „Wissen Sie, in Warschau haben sie die Russen in die Stadt hineingeworfen.“ — „So wird es auch Warschau ergehen.“ — „Oh nein. Mir sagte Salomon Thaler, daß der Gouverneur den Deutschen gedroht hat, er werde alle Gefangen erlösen lassen, wenn auf Warschau auch nur noch eine einzige Bombe geworfen wird.“ Dann mit gedämpfter Stimme:

„Daß sie immer nur von den Deutschen schlecht reden und was tun sie selbst? Wo die Kunde von Koiaten hinkommen, ist es schlimmer wie nach einem Feuer. In Woloczyska sind alle Häuser zerstört und ausgeplündert, alle Schränke gewaltsam geöffnet, alle Häuser niedergebrannt worden. Und dabei ist das ein russischer Ort. Mit den Juden hängt es an, dann verlieren sie den Kopf und machen sich an die Polen und an die Russen. Haben sie nicht sogar die Wohnung eines Popen geplündert?“

„Alle Vorwände sind gut, wenn es gilt, die Kinder Israel niederzumetzeln.“ Da fällt mir ein Koiatenhändler ein, den ich vor einigen Tagen in der Nähe von Warschau in einem Eisenbahnzuge traf. Er hatte ein Koiatenhändler-Gesicht, und die Haut seines Halses war rissig und runzelig wie ein alter Stiefel. Wenn er sprach, hockte er fortwährend auf der Bank hin und her, wie wenn er auf dem Pferde läge, und er war beweglich wie eine Ballerina.

Als er bei vertraulichen Mitteilungen angelangt war, schilderte er mir mit dichterischer Phantasie den großen Russenmarsch nach Königsberg vor der großen Niederlage: „Was für ein Ritt, was für ein romantischer Ritt! Ich habe etwas Ähnliches weder im türkischen noch im japanischen Kriege erlebt. In den Häusern waren die Keller voll Rheinwein und Champagner. Und als wir wieder umkehren mußten, nahm jeder als Beute mit sich, was er nur konnte. Ich füllte mir die Taschen mit Uhren, nur zur Erinnerung natürlich.“

Die Kanone verliert die Geduld und wird heiser. Offene Omnibusse fahren vorüber: drin sitzen schweigend, den Kopf auf die Brust geneigt, Verwundete. Auch auf Schlächterwagen kommen sie, und viele kommen hintend zu Fuß; sie sehen apathisch aus und haben lange Härte. Wenn die Nacht herniedersteigt, liegt die in Finsternis begrabene Stadt wie ein großes Geheimnis da. Wer auf die Straße muß, schleicht gekrüppelten Hauptes an den Häusern hin. In der Stille der Nacht scheinen die unermüdeten Kanonen an Energie zu gewinnen und näherzukommen. Sie sind hartnäckig. Werden sie denn nur Schlaf finden?

Der heilige Schein.

Weihnachtsbegrüßung von Eugen Stangen.

Weiter — schneller jetzt auf deutschem Gebiet — rollt der Zug. Die Dämmerung weilt schon mit schattenden Schleieren über das weiße Schneefeld. Ein Haus, — ein Gebüsch, — ein Dorf huscht vorüber.

Da und dort haben sie schon den Weihnachtsbaum entzündet. . . Wie heimlich das ist, — wie traulich. . . Und Reinhold tut das Herz weh bei diesem Anblick. Weihnachts — ohne Heim — ohne einen einzigen lieben Menschen — verwaist, — ohne Mutter — wie traurig doch das ist. . .

Jetzt dümmert Buchenwald an den Begleitern auf, — alter herrlicher ostpreussischer Buchenwald. Ein kleiner Gutshof grüßt laulich und lieb aus dem Wald Dunkel auf, — eine kleine Station kommt in Sicht, da, — ein Stolz, vehement, domherrlich, ein Splittren und Krachen, — der Zug hält. Inständig hat sich Reinhold über den Freund geworfen, das verwundete Haupt mit seinem Leib zu schützen.

Dann tiefe, furchtbare, granenvolle Stille. . . Eine Seitenwand des Wagens ist schräg über die beiden gefallen. „Der Zug entgleist“ — kommt es in fluchendem Schmerz Reinhold zu Bewußtsein. . . Stimmen werden laut — Rufe — Schreien. . . die Ärzte sind die ersten aus dem Zug.

Gottlob, — die Katastrophe scheint glimpflich abgelaufen zu sein. Ein Zugbegleiter ist schwer verwundet — einige Leichtverletzte melden sich auch, — Otto Teske ist wunderbarerweise ohne Schaden davongekommen. Nur einer liegt totenbleich aus und winnert vor Schmerz — Reinhold. . . Ärzte kommen und untersuchen ihn, — ein Bein gebrochen.

Alle werden mit einem nächsten Zuge weitertransportiert werden können — heim — nur Reinhold nicht. . . Die Ärzte verbinden, schienen das gebrochene Bein. Aber nun wohin mit ihm? — „In den Gutshof, wenn ich bitten darf, meine Frau und ich werden ihn gern pflegen.“ — Und man hebt den Verletzten hoch und trägt ihn vom Bahnhof.

Der hochgewachsene Herr im Pelz, der die einladenden lebenswürdigen Worte gesprochen hatte, wußt einen Wagen herbei. Es ist ein leichtfedernder, hochrädiger

Der Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet halb-antisch: Um den Gefühlen der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes mit dem Osmanischen Reich im Kampfe gegen die gemeinsamen Feinde auch auf dem Gebiete der Liebestätigkeit Ausdruck zu verleihen, ist ein deutsches Hilfskomitee zum Zwecke von Sammlungen zugunsten des Roten Halbmonds in der Bildung begriffen. Seine Majestät der Kaiser hat für diesen Zweck den Betrag von 40 000 Mark gestiftet und davon unmittelbar seiner Majestät dem Sultan Kenntnis gegeben. Es sind weiter vom Stadtrat in Dresden 5000 Mark und vom städtischen Kriegsfürsorgeauschuss in Chemnitz 1500 Mark gespendet worden. Der Reichsfiskus hat das Ehrenpräsidium übernommen. Die Vorarbeiten liegen in den Händen des Fürsten Hatzfeld, Herzogs zu Trachenberg, des Präsidenten des Reichstags Dr. Kaempf und des Generalkommissars v. Koch.

+ Höchst beachtenswert ist die Stimme eines dänischen Gelehrten über den sogenannten deutschen Militarismus. Der Schriftsteller Professor Karl Larsen schreibt in dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ u. a.: „Unter anderem kann nicht stark genug betont werden, daß das moderne Deutschland nicht allein das Deutschland Bismarcks und Moltkes ist, sondern auch das Deutschland Rants und Nittes, daß seine Achten unter den höchsten Vertretern des Geisteslebens zu suchen sind. Das deutsche Militärwesen hat nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutend vertieft durch die Forderung der Opferung des eigenen Lebens, die es an jeden einzelnen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner, stellt, sondern es hat namentlich die exzessiven deutschen nationalen Geisteswerte in höchstem Maße popularisiert, anschaulich gemacht, sie fühlbar gemacht, die nationale Fahne gestellt und verständlich gemacht, selbst für den Geringsten und Einfältigsten. Das Militärwesen hat alles deutsches Gold in rollende Münze umprägen können, die der ganzen Nation dient. Die verschiedenen Völker können dem deutschen Militarismus gegenüber verschieden empfinden, rechnen müssen sie immer mit ihm als mit einer Weltmacht.“

+ Über die Fortzahlung des Gehaltes an Familien im Felde vermehrt oder gefangener Beamter ist folgende amtliche Bekanntmachung durch M. A. V. erschienen: „Als bald nach Ausbruch des Krieges ist durch Hunderttausende sämtlicher Ressorts die Anordnung getroffen worden, daß die Beisetzungen der zum Kriegsdienst einberufenen Beamten an ihre in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen am Fälligkeitstermin auch dann, wenn keine förmliche Mitteilung des Beamten vorliegt, ausbezahlt werden können. Es erhob sich die Frage, ob diese Auszahlungen auch noch erfolgen sollen, wenn der Beamte vermißt oder gefangen ist. Die Staatsregierung hat Vorfrage getroffen, daß auch in solchen Fällen an die Ehefrau und die im Haushalt unterhaltenen Nachkommen die bisherigen Bezüge bis auf weiteres fortgezahlt werden. Die betreffenden Angehörigen können also damit rechnen, daß ihnen am kommenden Quartalsberlin nach dieser Richtung Schwierigkeiten nicht entstehen werden.“

+ Das neu errichtete Bekleidungs-Beschaffungsamt, dessen Geschäftsbereich durch Vereinigung der bisherigen Verwaltungen der Bekleidungsämter naturgemäß sehr groß ist, hat seine Arbeiten bereits aufgenommen, die in erster Reihe in dem neuen vielseitigen und umfassenden Aufgaben entsprechenden Ausbau des inneren Verwaltungsbetriebes bestehen müssen. Die Durchführung dieser notwendigen Vorarbeiten wird aber durch den Andrang der Anträge und die unzähligen ohne Rücksicht auf den vor-

liegenden Bedarf eingehenden Angebote in empfindlicher Weise gehindert und aufgehalten. Das Amt ist daher erntet, daß der persönliche Besuch von solchen Bewerbern um Aufträge, die hierzu nicht aufgefordert sind, völlig ausgeschlossen ist, da es nur schriftlichen Angeboten, und zwar nur solchen nähertritt, die durch Vermittlung der zuständigen Handels- oder Handwerkskammer pp. vorgelegt werden, welche dem Angebot ein Zeugnis beifügt. Mündliche oder ohne Vermittlung der oben bezeichneten Körperschaften vorgebrachte Angebote sind zwecklos; auch muß im Interesse des ungehinderten Ausbaues des Beschaffungsamtes dringend erlucht werden, daß Besuche von Mitgliedern der vertretenden Körperschaften zunächst weitmöglichst vermieden werden. (M. A. V.)

+ Durch Entschliebung der beiden das Königreich Sachsen umfassenden Generalkommandos ist für Sachsen die Presse- und Vereinsfreiheit aufgehoben worden. Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand haben die stellvertretenden Kommandierenden Generale des 12. und des 19. Armee-Korps die Befehle über die Freiheit der Presse und die Versammlungs- und Vereinsfreiheit für ihre Armeebezirke, d. h. für ganz Sachsen, bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es wird hinzugefügt, daß diese Verfügung der Bevölkerung und der Presse selbst keinen Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung zu bieten brauche.

Türkei.

* Aus irgendwelchen unerfindlichen, wahrscheinlich nur für russische Gemüter erkennbaren Gründen hatte die russische Regierung der Porte durch den italienischen Botschafter erklären lassen, sie werde den Roten Halbmond nicht beachten. Daraufhin hat nun der Rote Halbmond an das Rote Kreuz in Genf einen Protest gerichtet. Das Generalkomitee des Roten Kreuzes in Genf hat jetzt nach Konstantinopel mitgeteilt, daß dem Roten Halbmond der volle Schutz der Genfer Konvention gebühre und daß es deshalb in Petersburg durch das russische Rote Kreuz intervenieren werde. Daß man in Russland keine zivilisierte Kriegsführung kennt, haben die russischen Truppen in Ostpreußen nachgewiesen, daß aber auch die Regierung, die doch sonst so trefflich die Wahrheit zu verdrängen versteht, antlich zugibt, sie denke den Krieg nach Art wilder Horden zu führen, ist kennzeichnend.

Nordamerika.

* Die Deutschen und die Iren in den Vereinigten Staaten lehnen sich dagegen auf, daß ungeheures England und seine Bundesgenossen durch amerikanische Waffenlieferungen unterstützt werden. In Chicago und in anderen Städten haben die deutsch-irischen Massenversammlungen auf die Regierung einen Druck auszuüben versucht, durch ein Verbot der Waffen- und Kriegsmaterialausfuhr nach Europa die Unterstützung des Dreiverbundes einzustellen. Sie fordern in den angenommenen Resolutionen sämtliche Amerikaner auf, sich dem Verlangen anzuschließen. Die Resolutionen nennen das Geschäft einen unanständigen Handel, der nur England und Konstantinopel zugute komme und fordern ein strenges Ausfuhrverbot für alle Kriegskonterbande mit Ausnahme von Nahrungsmitteln. Die Entschliebung ist allen verantwortlichen Regierungen gestellt worden.

Rus In- und Ausland.

Berlin, 29. Dez. Die Kaiserin dankt beim Jahreswechsel allen, die unseren Kriegern durch Liebesgaben und den zurückgebliebenen Hilfsbedürftigen durch Fürsorge beistehen und bitten, in diesem Jahr von Glückwünschen an sie ablassen zu wollen.

Berlin, 29. Dez. Der Kaiser hat dem Präsidenten des Reichsausschusses Grafen von Helldorf das Ehrenkreuz am weißen Band mit schwarzer Einfassung verliehen.

Berlin, 29. Dez. Ab 2. Januar 1915 gelten nun auch Höchstpreise für Erzeugnisse (Draht, Blech, Rohre) aus Kupfer, Messing und Aluminium.

Halle a. S., 29. Dez. Auf Ersuchen des Abgeordneten Müller-Weinungen am Reichstagspräsidenten Dr. Brüning ordnete der Eisenbahnminister den sofortigen Bau-

Wagen, auf den man Reinhold legt. Der Herr im Pelz springt auf den Boden zum Aussteigen — und der Wagen federt davon. . .

Abend ist es geworden — Weihnachtsabend. . . Der Schnee hat sein Treiben eingestellt. Hochoben funkeln klare schöne Sterne — und grünen nieder in Reinholds Augen wie Lichter vom Weihnachtsbaum. In der Dämmerung wird das Weihnachtsläuten nach. Und wie das so klingen und klingen, so herzlich, hehr und wunderbar, klingen sich eine tiefe Bewußtlosigkeit über Reinholds Sinn. . .

Ein Laut weckt ihn — dieser Laut ist so tödlich — er hat ihn nie gehört — oder doch? — Er öffnet die Augen. . . Auf einem weichen, weichen Nebelbett liegt er. . . Und da steht eine schöne, hochgewachsene Frau — blond und königlich wie eine Isolda. Die steht die seltsamen blauen Augen im Kranz der schwarzen Wimpern, die starken düsteren Brauen in dem jungen, fast noch kindlichen Gesicht — sie hebt beide Hände bittend empor. Reinhold — bist du Reinhold Remdahl? Da weichen die letzten, undämmenden Schleier von Reinholds Bewußtsein.

Wer ist diese Frau? — So wie sie aussieht — kaum anders — hat er in seiner kindlichen Erinnerung seine Isolda verlorene Mutter. Er hebt das Haupt, so viel er vermag. „Ich bin Reinhold Remdahl! — — — Mutter!“

„Mein Sohn! Ich habe dich wieder! Mein einziges Kind habe ich wieder am Weihnachtsabend!“ — Und sie ist in die Arme gesunken — sie hat den Jünglingskopf in ihre Arme genommen — freudig ihn, so herzlich, so lieb, wie nur eine Mutterhand zu streicheln vermag. „Mein Kind, — du bist ja nicht, was mich damals von dir, deinem Vater getrieben hat, was ich erduldet, erlitten habe. Aber alle Schmach, allen Jammer hat dieser da von mir gewaschen mit seiner großen einzigen Liebe“ — sie deutet mit der Rechten auf den hochgewachsenen, erwachsenen Mann, der am Fußende des Lagers steht — „aber ich bin nie, nie zur Ruhe gekommen aus Sehnsucht nach dir. Ich habe mit deinem Vater gerungen um dich, — ich habe gebettelt, dich mir zu lassen, dich mich sehen zu lassen, und wenn es nur Wochen wären im Jahre. Vergebens — er blieb hart wie ein Marmelstein!“

„Er ist tot“, schaltet Reinhold dumpf ein. — „Dann habe ich nichts mehr, nichts mehr von ihm und dir ge-

hört, — nichts mehr. Ich will den Toten nicht auflagen, heut nicht auflagen. Du wirst gesunden, Reinhold, dein Mutter verstehen, ihr vergehen, — ja vergehen“ — tr ausbrechendem Schmerz ruft sie das — „denn verlasser hatt' ich dich doch nicht sollen, nie, nie, trotz alledem nicht. . . Aber du bleibst nun bei mir, immer, Reinhold ja? Und dieser da — der edelste Mann — wird dich auch lieb haben und du ihn. Ja?“

Angstvoll blickt sie in die Dämmerung seiner Augen hinein. Aber nun kommt es doch aus den dunkelnden Tiefen wie ein fernes, helles Licht. Nein, Zärtlichkeit, auch nur ein einziges gutes Wort, hat sein Vater nie, nie für ihn gehabt. Und was hat er gelitten in seiner furchtbaren Herzensvereinsamung, unter der eifigen Liebslosigkeit ringsum. Da hebt er die Wimpern, — ein tiefer, langer unendlicher Blick, ein Wort: „Mutter!“

Und sein Haupt sinkt ermattet gegen ihre Schulter. Der eine Ton sagt ihr alles, alles; — sie hat die Liebe ihres Kindes nicht verloren. . .

Der erste hohe Mann schlägt die Flügel zurück, — in hellem Lichtschein erstrahlt der Weihnachtsbaum. Und die heiligen Scheine rinnen hin über Mutter und Sohn, — der heilige Schein echter unentwurzelter Mutter- und Kindesliebe liegt in beider Augen, — Friede — Friede. . .

Bunte Zeitung.

Wie sie lügen. Ein deutscher Krieger, der im Schützengraben den französischen Linien dicht gegenüberliegt, schreibt: „Vorige Woche haben die Franzosen einen ganzen Abend unter Begleitung der Regimentsmusik gesungen, und als wir in derselben Nacht einen ihrer Offiziere in angegriffenem Zustande gefangennahmen, erzählte uns dieser, bei ihnen sei bekanntgegeben worden, daß russische Hauptquartiere in Berlin und die Franzosen seien bis Lüttich vorgeedrungen. Wir überzeugten ihn am andern Tage, daß dies gelogen sei, worauf der Offizier seinen Degen in zwei Stücke zerbrach und an die Erde warf mit dem Ausruf: „Wenn Frankreich gezwungen ist, uns mit solchen Lügen Mut einzufößen, dann ist es nicht wert, Offiziere zu haben.“ Man sieht also, wie's gemacht wird.“

beginnt des zweiten Gleites auf den Bahnhöfen Salungen-Meinungen, Eifel-Roburg und Gerlungen-Bacha an. Ferner wird der Erweiterungsbau der Hauptwerkstätte Meinungen in Angriff genommen.

Frankfurt a. M., 29. Dez. In der vergangenen Nacht ist der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Wiesbaden-Land, Bürgermeister a. D. Wolff, in Viebrich gestorben.

Basel, 29. Dez. Nach einer Meldung aus Tokio ist es im japanischen Parlament vor der Auflösung zu kühnen Szenen gekommen. Die Verteidiger der Inselpolitik gerieten sogar in ein Handgemenge mit den Kontinentalpolitikern.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 31. Dezember.

Sonnenanfang 8¹⁴ Monduntergang 7²¹ B.
Sonnenuntergang 8⁵² Mondanfang 2²⁹ B.

1884 Englischer Reformator John Welf gest. — 1747 Dichter Gottfried August Bürger geb. — 1813 Bläser überschreitet beim Vormarsch auf Frankreich bei Raub den Rhein. — 1848 Philologe Gottfried Hermann gest. — 1880 Schriftsteller Arnold Ruge gest. — 1882 Französischer Staatsmann Léon Michel Gambetta gest. — 1885 Herzogin Victoria Adelheid von Sachsen-Roburg und Gotha geb. — 1899 Komponist Karl Millock gest.

Mehr Zuversicht!

Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps, General Frhr. v. Gail, schreibt: Im Zeichen des gewaltigen Krieges der Geschichte endet das alte Jahr seinen Lauf. Was wird an Ereignissen das neue bringen? Niemand weiß es. Das eine aber ist sicher: Der Sieg wird unser sein, wenn wir ausharren und weiter vertrauen auf unser Recht und die Kraft unseres Schwertes. Ist es wahr, daß dieses Vertrauen hier und da zu wanken beginnt? Daß Schwarzseher am Werke sind, um in ihren Kreisen Flau zu machen und die frohe Zuversicht zu dämpfen? Sollte dem so sein, dann mag es mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Weder jetzt noch je haben wir irgendwelche Ursache, in dem Vertrauen auf den glücklichen Ausgang des Krieges uns beirren zu lassen. Vor 44 Jahren hat unser Schwert sieben Monate hindurch nicht gerastet; heute aber sind die Verhältnisse der Kriegsführung, die Zahl der Kämpfer, die Ausdehnung der Fronten ins Ungemeine gewachsen. Und Feinde ringsum! Die Abrechnung mit ihnen, an der uns treue Verbündete helfen, ist aber wahrlich im besten Gange. Im Sturme haben wir, dem Gebote der Notwehr folgend, Belgien erobert; unsere Truppen stehen unbesiegt in West und Ost auf fremdem Boden, unsere Schiffe sind der Schrecken der Feinde. Ein Krieg freilich, in dem jeder Tag einen neuen Sieg brächte, in dem es keinen Wechselfall, keinen Rückschlag gäbe, wäre in der Tat ein merkwürdiger Krieg! Die beste Gewähr für einen glücklichen Ausgang ist der herrliche Geist unserer Truppen. Je näher an den Feind, desto stürmischer ihr Kampfesmut, ihre Begeisterung, ihr Wille zum Siege. Und unter uns, die wir hinter der Front wie im Schatten des Friedens leben, sollte einer verzagen? Tue ein jeder in erhöhtem Maße seine Pflicht und helfe er vor allem wirtschaftlich mit an der Stärkung unserer Kriegskraft; dann dürfen wir alle mit fester Zuversicht auf den Sieg unserer guten Sache hinübertreten ins neue Jahr!

Gott schütze Kaiser und Reich!

Sachsenburg, 30. Dez. Bezüglich der Silvesterfeier gibt das Generalkommando des 18. Armeekorps folgenden Befehl bekannt: Den Wünschen weiter Kreise der Bevölkerung entsprechend habe ich mich mit der Verlängerung der Polizeistunde in der h. vorstehenden Silvesternacht einverstanden erklärt. Es entspricht dem Geist der Zeit nicht, wenn die Silvesternacht durch übermäßige Ausgelassenheit usw. gefeiert wird. Von dem gesunden Geist der Bevölkerung erhoffe ich zuversichtlich, daß sie den durch den Krieg geschaffenen ersten Verhältnissen in der Silvesternacht Rechnung tragen wird. Freiherr v. Gail, General der Infanterie und kommandierender General.

§ Feldpostsendungen mit unzulässiger Adresse. Neuerdings werden öfters Feldpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse „An ein beliebiges Regiment im Osten“, oder „An ein Trappenlazarett im Westen“ u. a. m. aufgegeben. Derartige unbestimmte adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergeleitet, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

• Haisflocken als tägliche Nahrung. Die Verwendung von Haisflocken bei der Beköstigung der Gefangenen in den Strafankastalten ist vom Minister des Innern seit einiger Zeit allgemein angeordnet. Auch sonst werden Haisflocken für die tägliche Nahrung zur Sicherstellung der Volksernährung von den Behörden empfohlen. Insbesondere ist es den Verwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbänden nahegelegt worden, für ihre Anstalten ähnliche Anordnungen in Erwägung zu nehmen wie für die Strafankastalten. Die Gemeinden sind auch veranlaßt worden, mit den Wohlfahrtsvereinen, dem Roten Kreuz, dem vaterländischen Frauenverein u. a. wegen Verwendung von Haisflocken in den Volks- und Notstandsküchen und ähnlichen Anstalten in Verbindung zu treten.

Marienberg, 29. Dez. Herr Gerichtsassessor Berent, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 117, ist zum Amtsrichter ernannt und ihm vom 1. Januar 1915 ab die Verwaltung des Amtsgerichts Marienberg übertragen worden.

Aus Nassau, 29. Dez. Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gibt bekannt: Es mehren sich die Fälle, in denen die Begehre der Lehre und Befugnis auf. Dies ist ein Jertum. Die Begehretrage bestehen trotz des Krieges mit allen Rechten und Pflichten weiter. Der entlaufene Lehrling kann durch die Polizeibehörde zwangsweise zurückgeführt werden. Auch vermittler bzw. sein gesetz-

licher Vertreter eine nicht unerhebliche Entschädigung an den Lehrling, falls dieser ihn wegen des Entlaufens entläßt, wozu er berechtigt ist. Für diese Entschädigung haften auch derjenige, welcher den Lehrling entläßt und weiß, daß dieser bei seinem Vordringen noch verpflichtet ist.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden.

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brottorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seit ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklicherweise waren, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Nah und Fern.

• Des Kaisers Dank an die braven Kinder. Ein Leser schreibt einem Kölner Blatt: „Meine drei Kinder — der Älteste ist Sextaner — stifteten ihre Ersparnisse für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden von Tjingtan. Das Christkindchen brachte ihnen nun eine Photographie des Kaisers, die nicht allein die eigenhändige Unterschrift, sondern auch noch die von Seiner Majestät selbst geschriebene Widmung trägt: Den braven Kindern, die ihre Ersparnisse dem Vaterland in schwerer Zeit bereitwillig geopfert haben! Gott vergelt's!“

Ein guter Rat. Im Gefangenenlager Dietrichen haben bürgerliche Personen versucht, Gefangenen Postkarten, Zigaretten und andere Gegenstände zuzuführen, trotzdem der stellvertretende kommandierende General eine solche Handlungsweise mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bedroht hat. Der Landrat Geh. Regierungsrat Büchling in Limburg weist jetzt darauf hin, es sei im vaterländischen Geiste entwürdigend, wenn Deutsche derartige unangebrachte Liebesdienste unverwundeten gefangenen Feinden erweisen wollten, von denen sie nicht wissen könnten, ob sie nicht ihren im Felde befindlichen Vätern, Söhnen oder Brüdern im Kampfe gegenüber gestanden hätten. Wenn die Strafe nicht abschrecke und wer noch kein Verständnis dafür habe, unter welchen Opfern unsere braven Truppen draußen im Felde Gefangene machen, dem sei zu empfehlen, sich in Ermangelung eines Schützengrabens einmal 24 Stunden in einen nassen Landstranggraben zu stellen. Dann werde er die Sache etwas fähler betrachten und den Wunsch, Liebesgaben an unverwundete Kriegsgefangene zu liefern, eher unterdrücken können. Ein geeigneter nasser Stranggraben werde zu dem Versuch gern nachgewiesen. Diese kräftigen Worte werden hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen.

• Strafe für Verbreitung falscher Siegesnachrichten. Das Generalkommando des zehnten Armeekorps Dennober teilt mit: Verschiedene Vorgänge in letzter Zeit machen es notwendig, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Ausstellungen und Verbreitungen nicht erweislich wahrer Siegesnachrichten unter die Strafbestimmung der Bekanntmachung vom 15. November 1914 fallen. Sie sind in hohem Grade geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen und das Vertrauen in die oberste Heeresleitung zu erschüttern. Gegen die Urheber solcher falschen Nachrichten wird unmissverständlich vorgegangen werden; sie werden, wenn die Gehele nicht eine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Verhängung einer Geldstrafe ist ausgeschlossen. In mehreren Fällen ist ein Strafverfahren bereits eingeleitet.

• Zum Neujahr Weizenmehl sparen. Der kommandierende General v. Bloch hat für den Bereich des 8. Armeekorps (Rheinland) unter Hinweis auf die dringende notwendige Schonung unserer Vorräte an Weizenmehl während der Kriegszeit angeordnet, daß das gewerbsmäßige Ausbaden der vielfach üblichen Neujahr- und Dreikönigstagsbäckereien (Beden, Kränze, Brezeln, Pfannkuchen und dergleichen) von jetzt bis einschließlich Dreikönigstag verboten ist. Unter dieses Verbot fällt auch das Ausbacken derartiger Bäckereien in Wirtschaften und Vereinen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

• Explosion in einer französischen Sprengstoff-Fabrik. In der Sprengstoff-Fabrik von Cheddes, fünf Kilometer von St. Gervais (Departement Haute-Savoie) erfolgte eine gewaltige Explosion. In dieser Fabrik wird der Sprengstoff Cheddes in großen Mengen für die französische Armee hergestellt. Seit einiger Zeit wird dort auch Turpint angefertigt, das seinen Namen von seinem Erfinder Turpin hat. Die Fabrik beschäftigte bisher etwa 500 Arbeiter. Die französischen Militärbehörden wandten sich nach der Explosion an die Genfer Ärzte um Hilfe. Dr. Marchand und zwei andere Ärzte fuhren sofort nach Cheddes. Die Fabrik lieferte in letzter Zeit täglich bis zu 44 Tischen Turpint an die französische Armee. Da die telegraphischen wie die telefonischen Verbindungen mit Savoyen unterbrochen sind, laufen die Nachrichten aus

Cheddes sehr langsam ein. Cheddes liegt an der Straße nach Chantonix. Die französischen Militärbehörden bemühen sich, die Ursache des Unglücks von Cheddes zu verheilen.

Die russische Amazone. In den letzten Tagen wurden mehrere tausend russische Gefangene nach Straßburg gebracht. Sie fielen teils in russisch-Polen, teils in Galizien in die Hände der Oesterreicher. Zahlreiche von ihnen waren barfüßig. In einem Trupp befand sich ein Offizier, Leutnant des 72. russischen Infanterieregiments, mit dem eine junge Russin marschierte. Sie soll seine Braut sein, die mit ihm alle Strapazen des Krieges mitmachte. Die Russin hat sich die Manieren der Soldaten vollständig angeeignet. Sie trank Schnaps aus der Flasche und rauchte Zigarren wie ein alter Smar.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bestrafung eines Verräters. Aus Königsberg wird gemeldet: Wegen Kriegs- und Landesverrats ist der Rätner Wilhelm Kugel aus Szargallen, Kreis Labiau, vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. Kugel hatte an seinem Wohnorte, dessen Umgegend die Russen bei ihrem Einbruch in Ostpreußen aufsuchten, dem Feinde die Verproviantierung durch geeignete Winke zu erleichtern versucht.

§ Todesurteil gegen einen englischen Gefangenen. Das Oberkriegsgericht des preussischen Gardekorps hat den englischen Kriegsgefangenen Lonsdale im Döberitzer Gefangenenlager zum Tode verurteilt. In erster Instanz war auf das geistlich niedrigste Strafmaß von zehn Jahren Gefängnis erkannt worden, der Gerichtsherr hatte jedoch Verurteilung eingelegt. Lonsdale hatte einem Landsturmmann, der ihn morgens zum Verlassen seiner Habsstätte und des Zelles aufforderte, einen Faustschlag gegen die Brust versetzt. Ein zweiter Dieb, den er gegen das Gesicht des deutschen Soldaten führte, ging fehl. Erst durch Schläge konnte der Gefangene zur Ruhe gebracht werden. Da es sich um einen schweren tätlichen Angriff gegen einen Vorgesetzten vor verammelter Mannhaft im Dienste und im Felde handelte, erkannte das Oberkriegsgericht auf Todesstrafe. In den Urteilsgründen wurde darauf hingewiesen, daß besonders die englischen Kriegsgefangenen zur Widergesetzlichkeit neigen und daß gerade an jenem Tage eine aufrichtige Stimmung im Belt des Angeklagten herrschte. Der Angeklagte sei zweimal durch Juruse gewarnt worden, und wenn er trotzdem zu Angriffen überging, so müsse das Gericht annehmen, daß er aus voller Überlegung heraus gehandelt hat.

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kornen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Breslau W 247 bis 252, R 207-212, G 212, H 201-206, Hamburg W 268 bis 272, R 227-232, H 218-223, Mannheim H 226-228.

Berlin, 29. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 88,50-41,50. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 81,50-82,50. Rubig.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurlschischer 27,50, Roggen, hiesiger 23,50, Gerste, Wetterauer, 23,50 W., Franken, Pfälzer, Ried 00,00 bis 00 W., Hafer, hiesiger, 22,80 W., alles per 100 Kilo. Kartoffeln in Wagenladung 7,00 bis 8,00 W., im Kleinverkauf 8,00 bis 9,00 Mark. Alles per 100 Kilo.

Wiesbaden, 28. Dez. Vieh- und Marktbericht. Amtliche Notierung. Es waren aufgetrieben: 65 Ochsen, 7 Bullen, 89 Rühre und Färsen, 597 Kälber, 147 Schafe, 590 Schweine. Preis per 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 92-98, 2. 88-93 W., Bullen 1. Qual. 74-81, 2. 00-00. Färsen und Rühre 1. Qual. 86-94, 2. 71-82, Kälber 1. Qual. 97-000, 2. 83-94, 3. 67 bis 83 W., Schafe (Wastlamm) 86-90 W., Schweine bis zu 100 Pfd. Lebendgewicht 72,00-74, 100-125 Pfd. Lebendgewicht 70-71 W.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Vieh- und Marktbericht. Auftrieb: 65 Ochsen, 66 Bullen, 89 Färsen und Rühre, 183 Kälber, 60 Schafe und Hammel, 1408 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigefügt): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes, 4-7 Jahre alt 54 bis 58 [100 bis 104], die noch nicht gegogen haben ungejochte 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 50 bis 58 [81 bis 87], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00 bis 00 [00 bis 00], Bullen, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtgewichtes 50 bis 53 [83 bis 88], vollfleischige, jüngere 40 bis 47 [80 bis 00], Färsen und Rühre, vollfleischige, ausgewästete Färsen, höchsten Schlachtgewichtes 50 bis 53 [90 bis 95], vollfleischige, ausgewästete Rühre höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 44 bis 46 [82 bis 88], wenig gut entwidelte Färsen 00 bis 00 [00 bis 00], ältere ausgewästete Rühre 40 bis 44 [77 bis 85], mäßig genährte Rühre und Färsen 30 bis 35 [60 bis 70], gering genährte Rühre und Färsen 23 bis 27 [50 bis 60], Kälber, feinste Mastkälber 00 bis 00 [00 bis 00], mittlere Mast- und beste Saugkälber 48 bis 50 [78 bis 80], geringere Mast- und gute Saugkälber 41 bis 45 [70 bis 94], geringere Saugkälber 00 bis 00 [00 bis 00], Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel 40 bis 41 [85 bis 81], Schweine, vollfleischige bis zu 100 Kilo Lebendgewicht 60,00 bis 62 [75 bis 78], vollfleischige über 100 Kilo Lebendgewicht 60,00 bis 62 [77 bis 78], vollfleischige über 125 Kilo Lebendgewicht 60,00 bis 62 [77 bis 78].

Wien, 28. Dez. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren 186 Ochsen (darunter 00 Weidetiere), 687 Färsen und Rühre (darunter 00 Weidetiere), 140 Bullen, 110 Kälber, 2 Schafe und 50 Schweine. Bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen a. 59-62, b. 00-00, c. 54-58 W., Weidetiere 00-00 W., Färsen und Rühre a. 50-54, b. 46-40, c. 37-43 W., Weidetiere 00-00 W., Bullen a. 52-55, b. 48-51 W., Preis für 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber Doppellender 00-00, 1. Qual. Mastkälber 62-65, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugkälber 54-60, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugkälber 00-52 W., Bezahlt wurde für die 50 Kilo Schlachtgewicht: Schafe: a. 00-00, b. 00-00, c. 00-00 W., Schweine: von 80-100 Kilo Lebendgewicht 00-00, 100-120 Kilo 00-00, 120 bis 150 Kilo 00-00 W.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Sachsenburg.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen:

1. Muster der Kleider, 2. Muster der Wäsche, 3. Muster der Hüte, 4. Muster der Schuhe, 5. Muster der Accessoires, 6. Muster der Spielzeugen.

Bestellungen an: Theodor Kirchhölzl, Sachsenburg.

Preis pro Nummer 25 Pf.

Abnahme bei 10 Nummern 2,00 Mark.

Abnahme bei 20 Nummern 3,50 Mark.

Abnahme bei 50 Nummern 7,50 Mark.

Abnahme bei 100 Nummern 12,50 Mark.

Erfazgeschäft 1915.

Die Musterung und Aushebung der im Jahre 1895 geborenen Militärpflichtigen, sowie derjenigen der älteren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis bisher nicht erhalten haben, findet im Oberwesterwaldkreise am **Mittwoch, den 6. Januar 1915** vormittags 8 Uhr im „Gasthof zur Post“ in Marienberg für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich M, und am **Donnerstag, den 7. Januar 1915**, vormittags 8 Uhr im gleichen Lokale für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden mit den Anfangsbuchstaben N bis Z statt.

Die Eltern und Vormünder solcher Militärpflichtigen, welche an nicht sichtbaren Gebrechen — Epilepsie, Gehörlosigkeit, Kurzsichtigkeit, Herzfehlern usw. — leiden und bei dem bevorstehenden Erfazgeschäft erscheinen müssen, mache ich darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, etwa vorhandene ärztliche Atteste, Schulzeugnisse und ähnliche Beweismittel oder glaubhafte Zeugen zur Beurkundung des Vorhandenseins derartiger Gebrechen schon jetzt oder spätestens im Musterungstermin beizubringen. Jeder Versuch, sich durch Täuschung pp. der Militärpflicht zu entziehen, wird auf Grund der §§ 142 und 143 des Strafgesetzbuches verfolgt.

Hachenburg, den 29. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Dura-Taschenlampenbatterien

in Hachenburg bei

Pickel & Schneider, H. Backhaus, H. Dreyer, H. Orthey
Ernst Schulte.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte, selbstunterrichtende Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Viehwirtschaft, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine theoretische allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu vermitteln. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt, so daß durch das Studium erworben wird, was zum Erlernen der Berechtigungen, gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda, höher Lehramtsstellen, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse aneignen zu können.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke lernten sehr viele Abonnenten vortreffliche Früchte ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

Der Elaj-Frelw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. sendende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Honness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Konferven-Preise

1914/15

Warenhaus Rosenau, Hachenburg.

	2 Pf. 1 Pf.	Dose Dose
Stangen-Spargel	extra stark 235	130
Stangen-Spargel	sehr stark 220	120
Stangen-Spargel	mittel stark 180	105
Stangen-Spargel	II. 50/60	165 90
Brech-Spargel	extra. st. m. Kopf	175 —
Brech-Spargel	mittelstark m. Kopf	155 84
Brech-Spargel	I. ohne Kopf	115 68
Junge Erbsen	I. fein	98 58
Junge Erbsen	fein II.	88 48
Junge Erbsen	mittelfein	72 42
Gemüse-Erbsen		46 32

	3 Pf. 2 Pf. 1 Pf.	Dose Dose Dose
Junge Schnittbohnen	58	36 26
Feine junge Schnittbohnen	44	30
Brechbohnen	42	28
Erbsen mit Karotten mittelfein	74	44
Junge Erbsen mit Karotten	54	36
Junge Karotten	58	36
Junge Karotten	39	26
Gemischtes Gemüse mittelfein	84	48
Gem. Gemüse Verl. Mischung	64	38
Gemischtes Gemüse „Konsum“	56	—
Kohltrabi in Scheiben	39	27

Feinstes Vachs 1/4 Pfd.	45 Pf.
-------------------------	--------

Große Rollmops	Stück 8 Pf.
----------------	-------------

la Würstchen Ochlenmaullalat 1/2 Pfd.	18 Pf.
---------------------------------------	--------

Käse

la Schweizer sehr festig 1/4 Pfd.	30 Pf.
la Tilsiter 1/4 Pfd.	28 Pf.
la Edamer 1/4 Pfd.	30 Pf.

Seringe	Stück 8 Pf.
---------	-------------

	2 Pf. 1 Pf.	Dose Dose
Spinat	48	32
Blumenkohl	72	—
Ananas in Scheiben u. 1/4 Frucht	—	95
Apfel geviertelt	72	44
Aprikosen	130	75
Birnen rot und weiß	92	52
Erdbeeren	130	70
Johannisbeeren	92	52

Zitronen	Stück 7 Pf.
----------	-------------

	2 Pf. 1 Pf.	Dose Dose
Heidelbeeren	78	—
Kirschen rot u. schw. m. Stein	88	48
Kirschen rot u. schw. ohne Stein	98	58
Gemischte Früchte	118	68
Pflirsche 1/4 Frucht	135	72
Pflaumen mit Stein	58	—
Pflaumen ohne Stein	68	—
Breißelbeeren	92	58

Orangen	Stück 8 Pf.
---------	-------------

Bücklinge	Stück 10 u. 8 Pf.
-----------	-------------------

Feinstes Senfheringe extra groß	15 Pf.
---------------------------------	--------

Feinstes Bismarckheringe	St. 12 Pf.
--------------------------	------------

Diverses

Zwiebel	Pfund 14 Pf.
Kastanien	Pfund 24 Pf.
Walnüsse	Pfund 58 Pf.
Tafel Äpfel	Pfund 25 Pf.

Neues Sauerkraut	Pfd. 8 Pf.
------------------	------------

Luftgewehre

für die Jugend, sowie

Luftgewehr - Kugeln

empfiehlt zu billigten Preisen

H. Backhaus, Hachenburg.

Der grimmigste Feind

unserer Soldaten, gegen den sie sich nur mit Hilfe ihrer zurückgebliebenen Angehörigen schützen können, ist

die Kälte.

Schützen deshalb auch Sie Ihren Draufstehenden wöchentlich 1 bis 2 mal einen wärmenden Trunk per Feldpostbrief.

Tuber Wärme-Trunk

in Blech-Feldflaschen versandfertig verpackt 70 Pfg.

(Porto 10 Pfg.) wärmt den Magen und den ganzen Körper, schützt vor Erkältungen, Erkrankungen und vor dem Erfrieren.

Die stark wärmende Wirkung von Tuber Wärme-Trunk beruht nicht auf Alkohol-Gehalt. Tuber Wärme-Trunk ist vielmehr nahezu alkoholfrei. Es ist deshalb das beste wärmende Mittel für jeden draußstehenden Soldaten. Er ist ohne jeden schädlichen Einfluß, ein erquickender zuverlässiger Wärme-Spender. Zu haben bei:

Karl Dörsch, Drogerie, Hachenburg.

Installations-Büro

für elektrische Licht- und Kraftanlagen

Pickel & Schneider, Westerwald-Elektrizitätswerk Hachenburg

übernimmt

alle Installationen für Licht und Kraft

in jedem Umfang

im Anschluß an das Elektrizitätswerk Westerwald (Ueberlandzentrale).

Kostenanschläge und fachmännische Beratung auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Billigste Preise bei Verwendung erstklassiger Materialien (laut Vorschrift) zugesichert.

Der Reservist Karl Schneider 2. von der 8. Komp. Res.-Inf.-Reg. No. 87 ist seit 26. September vermißt. Wer etwas über den Vermissten weiß, wird freundlichst gebeten, es an Heinrich Schneider, Obermörderbach, Post Kropbach (Westerwald) zu melden. Kosten werden vergütet.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Zum 1. 2. 15 suche ich ein sauberes, fleißiges

Mädchen

zum Alleinbedienen. Bei zufriedenstellenden Leistungen Stelle sehr angenehm.

Frau Reg.-Baumwollener Fricker, Siegburg, Kronprinzenstr. 15.

Vorschriftsmäßige

Militär-Taschenlampen

zu haben bei

Geinr. Orthey, Hachenburg.

Zigarrenbeutel

sowohl mit als auch ohne Firmenaufdruck

liefert schnell und billig die Druckerlei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Deutsches Fabrikat!



Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk bei

Adler-Schreibmaschinen

(über 100 000 im Gebrauch)

Neu! Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschine

für Privat- und Reisegebrauch

mit praktischem Reisekoffer

Zur persönlichen Vorführung gerne bereit.

Carl Müller Söhne

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Am Altenkirchen

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches

Guttmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Reizbarkeit, Verschleimung,

Husten

Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jeden Arbeiter!

6100 not. begl. Zeugnisse von

Ärzten und Bräuten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.

Boxer 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Reisepackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei Robert Heidhardt, Alex Gerhart

und Ed. Bruggeler in Hdr., Gustav

Hiermann in Hachenburg und Ludw.

Jungbluth in Grenzhausen.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue

Favorit-Moden-Album

(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der

Intern. Schnittmanufaktur

Dresden-N. 8. Besondere

Hilfe beim Schneidern bieten

die vorzüglichen Favorit-Schnitt-

Auch d. Favorit-Jugend-Album

u. Favorit-Handarbeits-Album

(je 60 Pf., franko 70 Pf.) seien

bestens empfohlen.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Durch rechtzeitige große Abschlüsse unserer Einkaufsverbände, des Verbands Rhein. Westfälischer Manufakturisten und des Einkaufsverbandes deutscher Kurzwarengeschäfte zu Braunschweig, haben wir unsern Bedarf in sämtlichen Waren noch zu alten billigen Preisen gedeckt und können deshalb unserer Kundschaft noch besondere Vorteile bieten.

Wir empfehlen besonders

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel — Bozener Mäntel — Paletots — Rapes in allen Preisen.

Herren- und Burschenanzüge zu herabgesetzten Preisen

Große Auswahl in Knabenanzügen, Winterjoppen und Joppenanzügen mit Falten

Grosse Auswahl in Damenpelzen

Großer Posten wollene, halbwollene, baumwollene Kleider-, Kostüm-, Blusenstoffe zu sehr ermäßigten Preisen

Grosse Posten Biberbetttücher

baumwollene und wollene Schaldecken, Hemdenbiber

wollene und baumwollene Flanelle, Kopf- u. Umschlagetücher

Sämtl. Bedarfsartikel für die im Feld stehenden Truppen

Leichtfarbige und federdicke Bettbarchente und Daunenköper

Doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern und Daunen in allen Preislagen

Matrassen und fertige Betten

Wir raten unsern werten Kunden, ihren Bedarf rechtzeitig zu decken, da heute schon von den Fabrikanten wegen Materialmangels wesentlich höhere Preise verlangt und weitere Preiserhöhungen angekündigt werden.